

Merkel-Interview mit wissenbloggt

Publiziert am 7. September 2016 von Wilfried Müller auf www.wissenbloggt.de

Zuerst das Bekenntnis: Ist ja gar nicht wahr. Das gilt für vieles um die Bundeskanzlerin Merkel herum, aber speziell für dieses fiktive Interview. Geführt wird es vom wissenbloggt-Vorarbeiter Wilfried Müller. Und wenn schon fake, dann richtig - die "liebe Angie" (A) spricht mit "Freund Wilfried" (W) (alle Merkel-Sätze im Internet gesammelt, Bild: Bundesregierung):



W: Liebe Angie, danke dass Du wissenbloggt zur Verfügung stehst. Was sagst Du dazu?

A: In bestimmter Weise habe ich auch was zu sagen.

W: Ja was denn?

A: Wir brauchen den Geist der Zuversicht.

W: Wer möchte schon an das denken, was auf uns zukommt?

A: Unsere Freundschaft wird nicht besser, wenn wir alles unter den Teppich kehren.

W: Na dann ans Eingemachte. Warum hast Du diesen Spruch rausgehauen?

A: Wir schaffen das!

W: Genau. Das kam doch spontan, oder?

A: Wenn ich nicht fertig gedacht habe, kann ich auch nicht entscheiden.

W: Momentmal, das hast Du doch ganz ohne Denken entschieden?

A: Wie oft habe ich gehört, *wenn du jetzt nicht entscheidest, passiert etwas ganz Schlimmes*. Ist aber nichts Schlimmes passiert.

W: Sag bloß.

A: Wir haben schon innerhalb einer Woche die unglaublichsten Dinge beschlossen.

W: Äh ja, gewiss, gewiss.

A: Der einzelne Mensch, der kann doch nun wirklich nicht dafür, dass er in so einer schwierigen Lebenslage ist.

W: Nein, nein, da hast Du vollkommen recht. Äh, ich meine, wenn er sich selber reinreitet, dann nervt das schon irgendwie, wenn Du mich verstehst.

A: Nerven, das ist keine Kategorie. Wir sind ein freies Land.

W: Das hab ich auch immer gedacht, aber jetzt scheint sich das zu ändern, oder?

A: Ja, ich habe einen Plan.

W: Nein, nicht schon wieder - äh, ich meine, willst jetzt US-Präsi werden oder sowas?

A: Das genau ist nicht [der Plan]. Natürlich nicht.

W: Ja was denn dann?

A: Wir schaffen das, da bin ich ganz fest von überzeugt.

W: Aber was denn? Angie, bei mir brauchst Du nicht die normalen Floskeln zu benutzen.

A: [Stell Dir] mal vor, wir würden jetzt alle miteinander erklären, wir schaffen es nicht: Äh, und dann? Das geht doch nicht.

W: Äh, und was dann? Ich meine, was willst Du eigentlich schaffen?

A: Die deutsche Einheit gehört keiner Partei, sie gehört den Menschen.

W: Aber Du hast die Einheit doch demontiert? Und wenn sie Dir nicht gehört, dann hast Du sie den Menschen weggenommen, oder nicht?

A: Die Suche nach Sündenböcken ist von allen Jagdarten die einfachste.

W: Guck mich bitte nicht an, wenn Du sowas sagst. Ich meine, was ist das, was da kommen soll?

A: Alles, was noch nicht gewesen ist, ist Zukunft, wenn es nicht gerade jetzt ist.

W: Das wird die Philosophen unter den Lesern freuen. Aber könntest Du das etwas genauer spezifizieren?

A: Überall stoßen wir auf ein Denken, das kein Morgen kennt.

W: Du bringst mich ganz durcheinander ...

A: Jede Zeit hat ihre eigene Herausforderung.

W: Welche denn Angie? Sei nicht so und rück ausnahmsweise mal mit der Sprache raus.

A: Laßt uns den Mut haben, die heißesten Kartoffeln in großer Fairneß anzupacken.

W: Was denn für Kartoffeln? Deutsche Kartoffeln aus deutschem Boden?

A: Auf deutschem Boden gilt deutsches Recht.

W: Jaja, und da wachsen deutsche Kartoffeln. Du weichst mir aus, und was grinst Du so?

A: Ich muss ganz ehrlich sagen: Wenn wir jetzt anfangen, uns noch entschuldigen zu müssen dafür, dass wir in Notsituationen ein freundliches Gesicht zeigen, dann ist das nicht mein Land.

W: Also nur lächeln und dabei den Mund halten?

A: Man braucht das Schweigen, um klug reden zu können.

W: Meinst Du das jetzt theoretisch?

A: Denken beim Reden ist auch nicht so einfach.

W: Sogar beim Schweigen haben gewisse Leute Denkprobleme ...

A: Schweigen wird ja sowieso zu einer Rarität in unserer Gesellschaft.

W: Ist jedenfalls besser, als unbedachte Sprüche raushauen.

A: Unser ärgster Feind kann nur unser mangelnder Glaube an uns selbst sein.

W: Kann Dir ja nun nicht passieren ...

A: Noch stärker als bisher müssen wir für unsere gemeinsamen Werte eintreten und uns für Sicherheit, Frieden und eine Ordnung einsetzen, die auf Regeln gründet.

W: Auf Regeln, die Du machst ...

A: Aber Demokratie ist nicht immer eine Sache von einsamen Entscheidungen, sondern in der Regel ein Geschäft der Meinungsbildung vieler.

W: Nun tu aber nicht so, Angie, so viel hast Du mit der Meinungsbildung der Vielen ja nicht im Sinn.

A: Ein Politiker muss machtbewusst sein. Er muss ehrgeizig sein. Er muss sich selber etwas abverlangen können.

W: Und das Volk?

A: Ich muss sicher sein, dass wir das Richtige tun. Das Richtige ist, was am Ende den Menschen hilft.

W: Äh ja, aber welchen Menschen? Auch denen hierzulande?

A: Ich habe entschieden, dass das Programm ausgewogen und richtig ist.

W: Du hast bloß nicht gesagt, für wen. Ist das nicht ein bisschen dickschädelig?

A: Mit dem Kopf durch die Wand wird nicht gehen. Da siegt zum Schluss immer die Wand.

W: Die Wand tut mir leid - äh, ich meine wie geht's weiter?

A: Wir sind jetzt gerade im Sommer der Entscheidungen. Und dann kommen der Herbst und dann der Winter der Entscheidungen. Jetzt kommen überhaupt nur noch Entscheidungen.

W: Das ist es ja, wovor wir Angst haben.

A: Das Motiv, mit dem wir an die Dinge herangehen, muss sein: Wir haben so viel geschafft - wir schaffen das! Wir schaffen das!

W: Du hast mich überzeugt, Angie. Wir schaffen das! Wir schaffen das! Wir schaffen das! Danke für das Interview. Und was wir da schaffen, das besprechen wir nächstes Mal, gell?

Wilfried Müller